



La Cappella, Bern

«Mit Autoritätspersonen hat der Schweizer Mühe»

Von Milena Krstic

Als Naivchen hat sie die Kleinkunstszene erobert, nun gibt sie Tipps für den sicheren Politauftritt: Die Bernerin Lisa Catena stellt in der Cappella ihr neues Programm «Wahlversprechen» vor.

Frau Catena, die Rolle des naiven Hippie Mädchens steht Ihnen gut. Wann haben Sie gemerkt, dass diese Masche funktioniert?

Das hat sich mit der Bühnenerfahrung ergeben: Als 15-Jährige spielte ich in einer Punkband Gitarre, dann habe ich als «Tippmamsell» lustige Lieder gemacht. Die Figur des naiven Hippie Meitschi ist für das Programm «Wäutfriede» entstanden; ich habe sie eigens für die Oltner Kabarett Castings 2012 erfunden.

Und damit glatt den ersten Preis gewonnen.

Ja, überraschenderweise! Aber ich kann Ihnen verraten: Das Meitschi ist erwachsen geworden.

Sie meinen für Ihr neues Programm «Wahlversprechen»? Genau.
Irgendwann reicht nur Naivsein nicht mehr. Für «Wahlversprechen» wollte ich einen Schritt näher zu meiner Person kommen und der Bühnenfigur neue Schattierungen geben. Satire braucht den Spitz, mit Naivität stumpft man den ab.

In «Wahlversprechen» sind Sie also erwachsen und geben Tipps für den sicheren Auftritt im Schweizer Politzirkus. Wie gehen Sie vor?

Das Programm ist vielfältiger, ich bin bissiger, böser – und dadurch auch lustiger.

Sie betiteln die Schweizer als Rudolf-Steiner-Schüler Europas.

Mit Autoritätspersonen hat der Schweizer seine liebe Mühe. Gerade bei Steiner-Schülern kann das gut beobachtet werden. Ich weiss das, weil ich selbst diese Schule besucht habe. Die Kinder werden dort zu einem Autoritätsproblem erzogen, weil: Man kann ja immer noch über alles reden. Ausserdem pflegt die direkte Demokratie eine offene Diskussionskultur. In Deutschland etwa kann das Volk nur Personen wählen. Wir aber entscheiden sogar mit, ob Kampfbilder gekauft werden. Als Kabarettistin kommt mir das gelegen: Meine Satire muss nicht auf Personen zielen, sondern kann Sachthemen verhandeln.

Vor zwei Jahren haben Sie den Swiss Comedy Award gewonnen – als erste Frau.

Für mich war das Frauendings nie ein Thema. Meiner Meinung nach läuft Humor nicht entlang einer Geschlechter- sondern einer Geschmacksgrenze. Schade finde ich nur, dass es wenig Schweizer Frauen gibt, die Politsatire machen.

Was zeichnet Sie als Politikabarettistin aus?

Für mich ist das grösste Kompliment, wenn ich nach dem Auftritt gefragt werde: «Wie wählen Sie eigentlich?» Ich teile gleichmässig aus. Meine persönliche Haltung steht nicht im Vordergrund. Die Schweizer Politik gibt genug Stoff her, damit jede Partei ihr Fett wegkriegen kann.

Interview: Milena Krstic 05/2015